

Es begann mit einer Zeitungsannonce...

...„Labradorhündinnen ...seit 2 Wochen gedeckt, je xxx € zu verkaufen.“

...es folgte ein Telefonat.

Mir wurde eine 1 ½ Jahre alte schwarze Labradorhündin - **Thelma** -



- und eine 3 Jahre alte braune Labradorhündin – **Louise** -



„angeboten“ – „Überbleibsel“ aus einer (Vermehrer-)„Zucht“auflösung. Sie seien beide 3 Mal (!!!) von einem schönen, großen braunen Rüden gedeckt worden und werden sicher „gute“ Welpen bringen, die sich „gut“ verkaufen ließen...

Es folgten weitere Telefonate mit einer befreundeten Tierschutzorganisation, da wir – das Retriever-Netzwerk - zu diesem Zeitpunkt weder über die ausreichenden finanziellen Mittel, noch über mit Welpenaufzucht erfahrene Pflegestellen verfügten.

Wir hatten nur ein Ziel: Die Hündinnen sollten nicht an den ‚nächstbesten Vermehrer‘ weiterverkauft werden, ihr Leben als Gebärmaschinen sollte ein Ende haben.

Eine Woche später konnte ich **THELMA & LOUISE** aus einer Pferdebox ‚übernehmen‘ und ihren Pflegestellen übergeben.

Ihr optischer Zustand war eine Katastrophe: Das was von ihrem Fell übrig war, war stumpf und strohig, ihre Haut übersät mit Schuppen und Krusten, ihre Ohren eine einzig stinkende, schwarze Suppe.

Thelma, die schwarze Labradorhündin war völlig verängstigt und abgemagert und noch sehr jung.



Ihre Mitreisende, **Louise**, die braune Labradorhündin, war völlig überdreht, aber GsD aufgeschlossener, robuster.



In ihren Pflegestellen angekommen, kamen beide schnell zur Ruhe. Die Tierärzte, denen sie vorgestellt wurden, waren zwar entsetzt über ihren Allgemeinzustand, hatten aber die gute Nachricht, dass beide nicht aufgenommen hatten.

THELMA & LOUISE blieb es erspart, ein erstes bzw. weiteres Mal Welpen zur Welt bringen und aufziehen zu müssen.

Inzwischen sind beide kastriert und erfreuen sich dank liebevoller Pflege bester Gesundheit und stecken voller Lebensfreude.

© Sandra Müller – Retriever-Netzwerk 2007

©Retriever-Netzwerk